

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 14. März.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 3. März. Briefe aus Prag melden, daß Karl X. vollkommen hergestellt ist. Die Herzogin von Angoulême zeigte sich selten, der Herzog hingegen machte viele Spazierritte in der Umgegend. Die vormalige K. Familie empfing viele Besuche.

Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 19. Februar. Die Regierung hatte eine Anzahl heimgekehrter Emigranten aus der Hauptstadt verwiesen und überhaupt ist diese Klasse einer besondern Aufsicht unterworfen. Von der Einberufung der Cortes war gar nicht die Rede mehr.

(Privatmitth. der Leipz. Zeit.) In dem Plaidoyer des Herrn Versil in dem Prozesse des Hrn. v. Chateaubriand mußte es für Chateaubriand peinlich seyn, Stellen vorlesen zu hören, worin es z. B. heißt, Madame sei ein heiliges Gefäß und ihr Sohn ein anderer Louis Saint, dem das Volk die Krone anbieten müsse. Der König, meinte er, ist todt durch seine Entsagung, — allein der König stirbt nicht, so lange ein Sprößling seines Blutes da ist. Das Publikum fing an laut zu lachen, als die Worte kamen: „Eine Mutter trägt ihr nacktes Kind auf den Armen“ u. Auf der andern Seite empfing man die Stellen, worin Chateaubriand von dem schlechten Erfolge der Julirevolution, von Louis Philipps Wichtigkeit u. s. w. sprach, mit so rauschendem Beifall, daß der Präsident erklären mußte, die Zuhörer hinausweisen und die Sitzung schließen zu wollen. — Auf dem Wege der Polizei ist ermittelt worden, daß der vielbesprochene Gemahl der Herzogin von

Berry der Sohn des Advokaten Guibourg, ein 19-jähriger junger Mann, sei. Von dem Advokaten ist bekannt, daß er in der Vendée ein steter Begleiter und Rathgeber der Herzogin war und als solcher mit ihr in Nantes verhaftet wurde.

Der Temps enthält ein Schreiben aus Lyon, worin es heißt: „Von allen Städten Frankreichs ist Lyon diejenige, wo der Horizont am bewöltesten ist. Aus den hiesigen Zeitungen, die nur die Sprache politischer Leidenschaftlichkeit sprechen, kann man unsern Zustand nicht kennen lernen; die Regierung weiß zwar sehr gut, was in unsern Mauern vorgeht, hütet sich aber wohl, es zu sagen. Seit den unseligen November-Tagen des Jahres 1831 herrsche in den hiesigen Gemüthern eine Furcht vor den arbeitenden Klassen, die sich bei der geringsten Gelegenheit und oft ohne allen Grund kund giebt. Bei dem kleinsten Streite zwischen Leuten aus dem Volke, bei dem unbedeutendsten Auslaufe werden die Bürger und manchmal auch die Behörden in Verborgnis versetzt. Das blutige Bild der November-Tage ist noch im Geiste Aller gegenwärtig; die entmuthigten Bürger ziehen sich in ihren Privatkreis zurück und scheinen zu glauben, die öffentliche Ordnung sei gesichert, wenn sie ihre Thürethür gut verschlossen haben. Der Einfluß des Sieges, den die hiesige arbeitende Klasse im November 1831 durch eine Menge von Zufälligkeiten und durch die Fehler der Behörde über die Truppen davontrug, ist von unberechenbarem Einflusse auf die moralische Stimmung; er hat ihre Anforderungen gesteigert und sie anmaßend gemacht. Die verwickelte Frage der hiesigen Seiden-Fabrikation bietet unaufschiebbare Schwierigkeiten dar; denn wenn der Arbeitslohn einerseits so

niedrig ist, daß er für die Bedürfnisse der Arbeiter nicht hinreicht, so gestatten andererseits die Preise des Fabrikats bei der immer zunehmenden Konkurrenz des Auslandes keine Erhöhung des Arbeitslohnes; dieses ist seit zehn Jahren um ein Drittel, ja um die Hälfte gesunken, und es giebt Artikel, bei denen der Seidenwirkers-Geselle, auch wenn er täglich sechzehn Stunden arbeitet, keinen Francs verdient. Der Fabrikant selbst verdient bei manchen Seidenstoffen nur 2 bis 3 Sous an der Elle, und verliert allen Gewinn, sobald er den Arbeitslohn erhöht. Dazu kommt, daß der Lyoner Seiden-Arbeiter nicht mehr so mäßig lebt, wie seine Vorfahren; er liebt das Theater und andere kostspielige Vergnügungen, die seinen unbekannt waren, besucht die Kaffeehäuser und geht des Sonntags gut gekleidet. Während die Einnahme also abgenommen hat, haben die Ausgaben zugenommen. Aber eine der nachtheiligsten Folgen des November-Aufstandes ist, daß die hiesigen Seiden-Arbeiter zu einer politischen Klasse geworden sind, während sie sich vor jenem Ereignisse um die Regirungs-Angelegenheiten gar nicht kümmerten. Sie haben Schwärmer und Aufbeher gefunden, man hat für sie eigene Journale gestiftet, um ihrem Stolz zu schmeicheln, ihre Vorurtheile zu befestigen und ihren Haß zu vermehren; eines dieser Blätter sucht mit wahrhaft teuflischem Eifer die politische Frage mit der industriellen zu vermischen und den Seiden-Arbeitern Abnung gegen ihren Stand, ihre Gesetze und gegen den Fabrikanten, der ihnen Brod verschafft, einzufößen. Eine andere wichtige Folge des November-Aufstandes ist, daß die Arbeiter gelernt haben, sich zu coalisiren. Sie sind als förmliche Vereine organisiert und haben eine gemeinsame Kasse errichtet, aus der sie die Brodlosen unterstützen, wenn irgend einem Fabrikherrn die Arbeit aufgesagt werden soll, um dadurch eine Erhöhung des Arbeitslohns zu erzwingen. Sie sind jetzt die eigentlichen Herren der Seiden-Fabrikation; wenn ein Fabrikant sich weigert, ihre Forderungen zu befriedigen, so beschließt der Verein, daß kein Geselle bei ihm arbeiten soll, und er muß nachgeben. Läßt die Regierung diese Organisation sich vervollständigen, so wird Niemand in Lyon mehr Seiden-Fabrikant bleiben können, wenn er den Seidenwirkern mißfällt. Die hiesige arbeitende Klasse wird fortwährend von den Sr. Simonianern und von den republikanischen Blättern bearbeitet, und wenn die republikanische Partei in Lyon auch schwach ist, so kann ihr Einfluß, bei der Noth des Volkes, doch höchst gefährlich werden."

Niederlande.

Aus dem Haag den 3. März. Die Staats-Courant theilt eine Uebersicht aller in den verschiedenen holländischen Provinzen vorgekommenen Cholera-Fälle mit, woraus sich ergibt, daß seit dem Ausbruche dieser Seuche bis zu ihrem Aufhören in

232 Städten und Gemeinden, welche zusammen 1,072,186 Einwohner zählen, 13,830 Personen erkrankt und davon 6614 gestorben, 7266 aber hergestellt worden sind. Den Provinzen nach ist die Cholera am heftigsten in Süd-Holland und am Gelindesten in Gelderland aufgetreten. In der erstgenannten Provinz ist nämlich Einer von 66 und in der letztgenannten Einer von 843 Einwohnern erkrankt. In den meisten Städten hat die Zahl der Genesenen die der Gestorbenen überstiegen. Bemerkenswerth ist, daß auf den vielen hundert Schiffen, die in den Jahren 1831 und 1832 aus den Ostseehäfen Riga, Memel, Polangen, Königsberg, Danzig u. s. w. in Holland ankamen und dort eine 40tägige Quarantaine abhielten, während dieser Zeit nur ein einziges Individuum an der Cholera erkrankt ist.

Unser neuer Gesandter in London, Herr Salomon Decel, hat die hiesige Residenz bis jetzt noch nicht verlassen.

In der Nacht vom 27. Februar zeigten sich wieder einige Belgier bei der Nord-Salme von Lillo, wurden jedoch bald genöthigt, sich wieder zurückzugeben.

An der Ufer-Seite der Schelde, zwischen dem Dorfe Doel und Kieffenshoek, sind die Belgier stark beschäftigt, den Schweden, den der letzte große Drak angerichtet, wieder auszubessern.

Belgien.

Brüssel den 4. März. Die Königin der Franzosen wird am künftigen Donnerstag von Paris abreisen und am Freitag in Brüssel eintreffen. Die Prinzessin Marie und der Herzog von Orleans begleiten sie. Man glaubt, daß Madame Adelaide vierzehn Tage später ebenfalls nach Brüssel kommen werde.

Der Belge meldet, daß der Kriegs-Minister, General Evain, seine Entlassung eingereicht habe.

Der Ober-Justizhof hat unterm 28. v. M. das Urtheil des Tribunals erster Instanz bestätigt, wonach die Stadt Lüttich für die Plünderungen und Verwüstungen im März 1831 verantwortlich erklärt ist. Zugleich wurde die Stadt verurtheilt, an die Hh. Urban 30,000 und an Herrn Stephany 5000 Fr. provisorisch auszusahlen.

Der Lynx sagt: „Vier Länder gelten für freier als alle übrigen, weil alle Gewalt daselbst von der Nation ausgeht; und durch ein merkwürdiges Zusammentreffen ist gerade jetzt die Regierung in jenen vier Ländern zur Aufrechthaltung der Verfassung genöthigt, zu verfassungswidrigen Maßregeln ihre Zuflucht zu nehmen: in den Vereinigten Staaten gegen Süd-Karolina, in England gegen Irland, in Belgien gegen die Stadt Gent und in Frankreich gegen die ganze Bevölkerung!"

Das Journal d'Anvers beweist zu der Ernennung des Herrn Decel zum Niederländischen Bevollmächtigten

tigten in London: „Diese Ernennung ist ein wahres Zugeständniß von Seiten des Königs von Holland, da die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands sich über Mangel an Aufrichtigkeit des Herrn van Zuylen van Nyevelt, oder wenn man will, die Schlaueit seines diplomatischen Verfahrens beklagt hatten. Uebrigens kann man es als gewiß ansehen, daß diese Veränderung in der Person des Bevollmächtigten keine solche in den Forderungen Hollands herbeiführen wird.“

Spanien.

Madrid den 18. Februar. (Privatmitth. d. Leipz. Zeit.) Man beschäftigt sich wenig mehr mit den verhafteten Karlisten, und es scheint, als wolle die Regierung alle Verfolgungen gegen sie einstellen und sie später freilassen. Vorgestern wurden die Töchter des Königs beim Thor Sta. Barbara von Arbeitern insultirt. Der Polizeichef ließ die Theilnehmer an diesem Aufreißt verhaften. Die 6—8000 Individuen, die sich zur Vertheidigung der Königin ausgezeichnet hatten, sind von Zea Bermudez und Cruz entlassen worden. Ueberhaupt zeigt sich wieder die Reaction, und Zea rät dem Könige, sich lieber den Karlisten als den Liberalen anzuvertrauen; doch wird dieser sich wohl besinnen, und den Rath seiner Gemahlin, die noch immer großen Einfluß auf ihn hat, anhören, ehe er sein und seiner Familie Wohl und Wehe in die Hände seiner thöllischsten Feinde legt.

Sir Stratford Canning wird in der ersten Hälfte des kommenden Monats die Hauptstadt verlassen und zunächst nach London zurückkehren, um sich von da nach Rußland zu begeben. Aus Badajoz erfährt man, daß am 18. d. fünfzehn Personen aus dem dortigen Gefängniß entwichen und über die Portugiesische Gränze geflohen sind. Zwei Kompagnien Königl. Freiwilligen und ein Detachement Linientruppen waren zu ihrer Verfolgung ausgesandt.

Griechenland.

Nach der Triester Zeitung vom 23. Februar gaben alle Forts von Napoli di Romania im Augenblick der Landung des Königs Otto Freuden-salven.

Vermischte Nachrichten.

Neapel den 16. Februar. (Allg. Zeit.) Zu den reizendsten Erscheinungen dieses an Natur-Phänomenen so reichen Himmelsstriches gehört unstreitig das alle Jahr zweimal wiederkehrende Phänomen, wo die Sonne, kurz vor ihrem Untergange, die Grotte des Vausilippo in ihrer ganzen Länge erleuchtet. Dem Winkel zufolge, welchen die Richtungs-Linie der Grotte mit der Mittags-Linie macht (Azimuth), ereignet es sich alsdann, wenn die Sonne einen ganz gleichen Winkel erreicht. Dies geschieht am 9.—10. Februar und 30.—31. Okto-

ber, wenn ihre südliche Abweichung ungefähr $14\frac{1}{2}^{\circ}$ beträgt, bei einer Höhe von 2° über dem Horizonte, und also etwa 10 Minuten vor ihrem Untergange. Die sonst, trotz einiger Lampen, ganz finstere Grotte wird alsdann von der schnell von einem Ende bis zum andern vorschreitenden Sonne in ihrer ganzen hohen Wölbung hell erleuchtet, die zuletzt auch die dem diesseitigen Eingange gegenüber liegenden Felsen bescheint. Dies bringt einen wahrhaft großartigen Effekt hervor; es scheint beinahe, als wenn man durch die Erde hindurch die die Anstipoden beleuchtende Sonne erblickte. Auch zwei Balkone eines Hauses an der Chiaja, des Palast des Esterhazy, werden auf diese Art und nachdem die Sonne schon eine halbe Stunde vorher hinter dem hohen Hügel von Vausilippo untergegangen ist, auf Einmal augenblicklich wieder erleuchtet. — In dem hiesigen Findelhause, welches sich in dem großen Kloster der Annunziata befindet, brach vorigen Sonntag eine kleine Revolution aus. Die vielen dort als Ammen und Kinderwärterinnen dienenden Weiber wollten sich selbst Recht schaffen, indem sie behaupteten, man reduziere sie willkürlich auf fünf Gran täglich, da doch die Regierung viermal so viel für ihren Unterhalt verabsolgen lasse. Sie begingen großen Unfug, und vertheidigten sich sogar gegen die herbeigeeilte Polizei und Gendarmen. Man arreirte indeß 40 bis 50 derselben, und brachte sie in das Seraglio. Dennoch dürfte dies die Folge haben, daß ihren Beschwerden, wenn sie gegründet seyn sollten, abgeholfen werden wird.

In Rom findet zur Karnevalszeit noch immer die Feierlichkeit der Huldigung der Juden auf dem Kapitol statt. Diese Feierlichkeit ist noch ein Ueberbleibsel des Mittelalters, deren man viele in den hiesigen Gebräuchen antrifft. Drei Rabbiner kommen vor den Römischen Senator, der in seinem vollen Ornate, mit Scepter und Schwert, auf seinem Throne, von seinen Rätthen, Pagen und Dienern, Alles in mittelalterlichen Kostumen, umgeben, sitzt, und bitten ihn, den sich in Rom aufhaltenden Juden fernerer Schutz angedeihen zu lassen, und versprechen dagegen Gehorsam und gute Aufführung. Als eine Art Lebewesen bringen sie einen Blumenstrauß. Der Senator, gegenwärtig Prinz Astieri, antwortet ihnen gnädig und entläßt sie, womit sich diese leere Feierlichkeit endigt. Die dasigen Israeliten, größtentheils Abkömmlinge der von Christus nach Rom gebrachten Sklaven, haben sich, trotz der Barbarei des Mittelalters und der sie beschwerenden Verachtung, stets erhalten, aber einen schmutzigen, eigenthümlich kriechenden und äußerst verschmißten Charakter angenommen. Sie wurden im Mittelalter barbarisch gedrückt, und erst die Französische Revolution brachte ihnen Abhülfe, so daß sie jetzt wenigstens wie Menschen behandelt

werden. Vor der Revolution mußten sie ein eigenes gelbes Abzeichen am Hute tragen, durften weder fahren noch reiten, ohne Erlaubniß nicht in das Theater gehen, und in frühern Zeiten mußten sie sogar während des Carnevals, zur allgemeinen Belustigung des Pöbels, in Säcken eingenäht im Ro so wettlaufen. Schon lange wurde dieser barbarische Gebrauch abgeschafft, und dafür das Pferderennen eingeführt, wozu die hiesige Judengemeinde die Preise hergeben muß, welche 2125 Fl. betragen und immer pünktlich vor Anfang des Carnevals bezahlt werden müssen. Der allgemeine Tribut, den die Juden jährlich für Schutz geben, beträgt 1200 Fl., außerdem müssen sie der hiesigen Anstalt für zu bekehrende Juden jährlich 2750 Fl. zahlen und nebst verschiedenen andern Auflagen zahlen sie in Allem, außer den gewöhnlichen Steuern, jährlich 15,000 Fl. Wenn man bedenkt, daß nur 3400 Juden hier leben, und unter diesen 2200 arme, von Almosen lebende, sind, so sieht man, daß dieses Volk hart gedrückt ist, besonders da sie für ihre Armen und Kranken, so wie für ihre Verwaltung zc. sorgen müssen. Sie wohnen in einem zusammengedrängten schmutzigen Quartier, das alle Abend 2 Stunden nach Untergang der Sonne geschlossen wird, und dessen Thore sich bei Nacht nur gegen ein, übrigens wäfiges, Thorgeld öffnen.

In Dresden sind die Frauen für unfähig erklärt worden, den Verhandlungen der Ständeversammlung beizuwohnen, weil sie zu Hause nothwendiger wären.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 14. März: Der Spion, großes romantisches Schauspiel in 5 Akten nach Coopers Erzählung gleichen Namens, von Neustädt.

Freitag den 15. März zum Besten für Herrn und Mad. Schillbach: Die Döfsmenuett, Vaudeville in 1 Akt. — Hierauf: Das war ich, Lustspiel in 1 Akt von Hut. — Zum Beschluß: Das Abenteuer in der Judenschänke, Vaudeville in 1 Akt von Ungely.

Belehrungsbuch für Frauen und Mütter, unentbehrlich für jede Haushaltung.

Beispiellos wohlfeiles Kochbuch, 500 Seiten, dauerhaft gebunden nur 20 Sgr., zu haben bei Heine & Comp.

Neues allgemeines deutsches Kochbuch, oder leicht verständliche Anweisung zum Kochen, Braten, Backen, Einmachen zc. Ein Handbuch für Alle, die ohne Vorkenntnisse ihre Speisen wohlgeschmeckend, gesund und wohlfeil zubereiten wollen. Von D. Müller, Gastgeberin.

Vor allen ähnlichen Büchern ist dieses mit vollem Recht zu empfehlen, da die Verfasserin, eine

praktische Köchin, die hier gegebenen Recepte seit Jahren sammelte und prüfte. Ueberall, wo dies auf Erfahrung gegründete Werk angekündigt, hat es eine reißende Abnahme gefunden, so daß immer binnen kurzem keine Exemplare mehr zu haben waren. Alle, die es noch zu haben wünschen, mögen daher sich bald in obiaer Buchhandlung melden.

Der unterzeichnete praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer hat sein Domicil zu Jnn gewählt.

Dr. Michalski.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß der Wunsch mehrerer in Posen befindlichen Familien ihn bewogen hat, einen Aufenthalt von drei Monaten daselbst, vom 4ten April d. J. an, zu nehmen, um Tanzunterricht zu erteilen, welcher den 9ten oder 11ten desselben Monats seinen Anfang nehmen wird. Er ersucht demnach sämtliche achtungswerthe Familien, welche gesonnen sind, ihre Kinder Theil an dem Tanzunterricht nehmen zu lassen, eine oder mehrere Gesellschaften zu bilden.

Breslau am 7. März 1833.

Louis Baptiste,
Artiste de danse etc.

Unseres.

Der Niederlags-Schein No. XXI. vom 21sten Mai 1832 über 3 Erbst Wein ist dem Deponenten verloren gegangen. Um einen Mißbrauch desselben zu verhüten, sind bereits bei der K. Packhofs- Behörde Vorkehrungen getroffen und wird daher dieses Papier für null und nichtig erklärt.

Posen am 9. März 1833.

G. Keyner.

Handlungs-Anzeige.

Extra schönen acht frisch geräucherten Rheins-Lachs hat mit gestriger Post erhalten

C. F. Gumprecht.

Bekanntmachung.

Ich werde den 20sten März d. J. im hiesigen Packhofs-Keller im Jesuiten-Gebäude 56 Faß Ober-Ungarweine von 1827 und 1830 theilweise an die Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen, und lade dazu hiermit die respectiven Kauflustigen ein.

Posen den 5. März 1833.

Lieferant Samuel Weiß.

Färberet-Verkauf.

Eine Wollen- und Leinwandfärberei ist aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen giebt der Kaufmann Weißer in Posen, am alten Markt Nr. 82.